

Familie flieht vor Taliban nach NRW

Vor drei Jahren kehrten die Islamisten am Hindukusch zurück. Die Flucht vor ihnen beschäftigt viele bis heute – auch einen Familienvater in Westfalen. Das ZDF berichtet nun über ihn und seine Familie.

Christian Schweppe

Siegen. Die Flucht vor den Taliban endet für sie in einem stinkenden Kanal. Bis hierher war Yama Rahman mit seiner Familie gekommen, doch nun ist Schluss. Sie sitzen in Kabul fest – mit vier Kindern. Wenn Rahman sich heute daran erinnert, sagt er: „Es war ein fürchterlicher Kampf. Jeder versuchte herauszukommen.“

Vor drei Jahren, am 15. August 2021, endete in Afghanistan der größte Einsatz der Bundeswehr im Chaos, über Nacht waren die Taliban zurück – nach 20 Jahren mit westlichen Truppen im Land, die das verhindern sollten. Menschen wie Rahman hatten Todesangst, sie arbeiteten mit Deutschland gegen die Taliban. Deshalb der Versuch, es am Flughafen auf eines der letzten Flugzeuge zu schaffen. „Ich habe fünf- oder sechsmal versucht, in den Flughafen zu kommen. Erwachsene ohne Kinder konnten es schaffen. Aber mit den Kindern – keine Chance. Viel zu gefährlich. Ich wollte sie nicht töten lassen, um mich zu retten.“

Begonnen hatte ihre Odyssee in Masar-e Scharif. „Unsere Familie stammt von dort“, erzählt der Mann, der im Bürgerkrieg groß wurde. Seit 2015 arbeitete Rahman in einem Medienzentrum der Bundeswehr und analysierte Propaganda der Taliban. Als sogenannte Ortskraft. Obwohl der BND ihre Gefährdung kannte und Verteidigungsministerium und Auswärtiges Amt in Berlin gewarnt waren, griff niemand ein. Gleichzeitig wollten die CSU-geführten Ressorts im Innen- und Entwicklungshilfeministerium nicht, dass Tausende Afghanen einreisen, weil das zu Protesten im Bundestagswahlkampf, zu Stimmverlusten, hätte führen können. Die Ortskräfte mussten das ausbaden.

Yama Rahman schildert die Gefahr: „Mehrere Male wurden wir vom Geheimdienst informiert, dass unser Medienzentrum ein Anschlagziel ist.“ 2019 sei nachts sein Haus beschossen worden. „Wer für die Nato gearbeitet hat, ist ein Verräter für die Taliban. Sie töten Verräter.“



Yama Rahman arbeitete seit 2015 in einem Medienzentrum der Bundeswehr in Afghanistan und analysierte Propaganda der Taliban. Die Geschichte seiner Flucht und das deutsche Versagen ist in einer TV-Doku verfilmt worden.

Fotos: Christian Schweppe

Die deutsche Fahrlässigkeit beschäftigt inzwischen einen Untersuchungsausschuss im Deutschen Bundestag: Warum hat Berlin den Machtwechsel nicht kommen sehen? Hätte man die Ortskräfte rechtzeitig abgeholt – sie wären nicht im Abwasser zurückgeblieben. „Wir waren fünf Meter von der Sicherheit entfernt“, sagt Yama Rahman. „Das war nicht gerecht.“

Allen voran die damalige Bundeskanzlerin blieb passiv, dabei bekam sie warnende Post. Etwa vom heutigen Verteidigungsminister Boris Pistorius, damals Landesinnenminister in Niedersachsen, der Merkel Wochen vor der Taliban-Rückkehr schrieb, man müsse unbürokratisch helfen – die Ortskräfte hätten „teilweise wortwörtlich den Kopf für unser Land hingehalten“. Der Brief liegt der Redaktion vor, Merkel äußerte sich nicht.

Die Geschichte von Yama Rahman erzählt nun ein Fern-

sehteam, das in Südwestfalen mit der Familie gedreht hat. Dorthin ist sie entkommen, nicht mit der Bundeswehr-Luftbrücke 2021, sondern später, mit dem Bus über Pakistan. Jeder durfte nur ein Kleidungsstück mitnehmen. Geholfen hat eine Firma, die von Monheim am Rhein und Bielefeld aus arbeitet.

Die AKE Group, wo der aus der Nähe von Herford stam-



Sicherheitsmanager Friedrich Haas von der AKE Group.

mende Sicherheitsmanager Friedrich Haas sagt: „Es hätte in der Politik damals einfach mehr Leute geben müssen, die gesagt hätten: Wir machen das jetzt! Wir helfen!“ Doch der Staat kümmerte sich nicht, die Kabuler Botschaft versuchte ihr Möglichstes, vor allem aber taten das Privatpersonen wie Haas. Ohne Bezahlung. „Für mich gehört es dazu, das Worst-Case-Szenario auf dem Radar zu haben. Habe ich das nicht, muss ich mir als Arbeitgeber grobe Fahrlässigkeit vorwerfen lassen. Es gibt Situationen, da ist politische Führung gefragt.“

Yama Rahman erzählt, dass sie sich darauf verlassen hatten, noch Zeit zu haben, um Pässe zur Ausreise zu beantragen. Doch: „Es war zu spät.“ Niemand hatte Rahman und seine 200 Kolleginnen und Kollegen frühzeitig deutsche Visa genehmigt.

Heute, in NRW, haben sie ein neues Leben, sprechen Deutsch. Rahman vermisst sei-

ne Eltern und die süßen Melonen seiner Heimat. Um die Kinder abzuholen oder zum Supermarkt zu fahren, hat Friedrich Haas für Rahman seinen alten Golf wieder flottgemacht. Auch zur Arbeit könnte er jederzeit beginnen oder er auch mehr als zwei Jahre nach Ankunft in Deutschland keinen Job. Dabei ist Rahman Akademiker und ausgebildeter Journalist, spricht gut Englisch und hat Erfahrung als Sozialarbeiter und Projektleiter. Auch eine Ausbildung würde er jederzeit beginnen oder etwas ganz Neues, etwa im Handwerk. Mit der Bundeswehr hat Rahman keinen Kontakt. Er fragte nach einem Arbeitszeugnis, sie verweigerten es. Besser läuft es in der Schule: Die neuen Bücher für die Kinder sind schon da.

♦ Die TV-Doku „Geheimakte Kabul – Deutschlands Versagen in Afghanistan“ läuft am 14. August ab 22.45 Uhr im ZDF.